



Heute kaum mehr vorstellbar, aber Rauchen im Cockpit war noch vor wenigen Jahrzehnten ganz normal. Auch prominente Flieger wie Winston Churchill ließen sich ihre Zigarre am Steuerrad der Boeing 314 nicht nehmen

ERINNERUNGEN AN ALTE ZEITEN

Qualm im Cockpit

Foto Sammlung Wolfgang Mühlbauer

»Da saß er mit einem dicken Havannastumpfen im Maul.«

Aufgeregt rief der angehende Starfighter-Pilot Arnulf Hartl seinem amerikanischen Fluglehrer zu: »Sir! Ich glaube, wir müssen den Flug abbrechen, ich rieche Rauch«. Er konnte nicht viel sehen, da sein hinteres Cockpit für Radartraining völlig abgeschirmt war. »Hier ist dichter Qualm. Ich übergebe Ihnen die Kontrolle!« Der Fluglehrer forderte ihn auf, in den vorderen Rückspiegel zu schauen. Hartl traute seinen Augen nicht. »Da saß er auf seinem Schleudersitz, mit abgenommener Sauerstoffmaske und einem dicken Havannastumpfen im Maul.«

DAMALS, 1973 IN ARIZONA, war die Raucherwelt noch in Ordnung. Nicht nur am Boden, auch in der Luft wurde seit jeher viel gequalmt. Schon Adolf Galland war im Cockpit seiner Bf 109 selten ohne Zigarre zu sehen, und US-Bomber hatten serienmäßig Aschenbecher im Cockpit. Der Navy-Phantom-Pilot John Chesire zündete sich in seiner McDonnell F-4 eine Zigarette an, sobald er über Feind-

gebiet war – »und eine Zigarre, sobald wir es verlassen hatten; mein Hintermann auch.« Als Aschenbecher diente das Batteriefach des Metall-Kniebretts.

AN DER DECKE des Jumbocockpits sitzt ein Rauchentfernungs-Griff, Überbleibsel der früheren Sextanten-Öffnung. Eigentlich dazu gedacht, um giftigen Cockpitqualm bei technischen Störungen entweichen zu lassen, war die »Smoke Evacuation Handle« bis zum endgültigen Airline-Rauchverbot als wirkungsvolle, hell zischende Zigarettenrauch-Entlüftung beliebt.

FRÜHER WIESEN FLIEGERÄRZTE Kampfpiloten öfters auf die Nachteile der Glimmstängel hin, die zum Beispiel das Sehvermögen bei Nacht beeinträchtigten. So griff mancher nach der letzten Kippe vor dem Start zu einem kleinen Hebel: »OXYGEN-100%« – schon strömte reiner Sauerstoff in die Maske und alles war schön. Rolf Stünkel